

Anlage betraf am Montag den Bauernbrüdern Alois Großbräuher von Stern in Emsberg wegen schwerer Körperverletzung und stülpte sich auf folgendem Sachverhalt: Am 16. November v. J. abends war das Gasthaus des Jakob Rottonara in Stern der Schauplatz einer wilden Rauferei, da es zwischen dem Angestellten und einem gewissen Johann Evangelista Becetta zu einem Wettspiel wurde, bei dem in Züchtigkeiten ausbrach, welche zu Wunden gemahten und von Wundschmerzen und kleinen Wunden mit thätigen Schlägen trostlos, wobei die angelegerten Bürden einen solchen Anlauf wußten, daß der Wirth Rottonara herbeieilt, um Hilfe zu stiften. Die Raufenden ließen nun von einander ab, warfen sich auf den Wirth und das war das Zeichen zu einem allgemeinen Kampfe, in dem es, wie aus den verlesenen Akten hervorgeht, beide Parteien mehr gab. Einer trieb auf den Andern ein, Gläser und Flaschen durchschießen schwanden dem Mann und zertrümmerten sich der Mann oder an irgend einem anderen Schade. Alles, was nicht nicht und nachgehrt wurde, zerstörte und fast alle Anwesenden trugen mehr oder minder ernst Verletzungen davon, einen gewissen Bernar wurde sogar ein Finger halb abgehauen. Dem Rottonara gelang es endlich sich loszumachen, ehe er noch besonders Schaden genommen hatte, als er sich jedoch nach gerannem Zeit wieder unter seine lebenswichtigen Güter wagte, da ergriff Großbräuher ein Schild Brett, das er von einem zertrümmerten Stuhl ober Tisch losgerissen hatte, schlug hiezu auf den Wirth ein und traf ihn in's linke Auge, welches dem Rottonara dadurch verloren ging. Der Angeklagte wurde sühlig gefprochen und zu 2 Jahren schweren Kerker, sowie zur Leistung eines Gesamt-Entsühnigungsbetrages von 275 fl. an Rottonara verurtheilt.

Am 2. Verhandlungstage erschien als Angeklagter der nicht gut bekannnte Tischlermeister Silvester Bernardi aus Gabn d'Ampezo, welcher in der Nacht vom 22. auf den 23. März d. Jz. zwischen den Deshörden Majon und Berna in Ampezo den 60 Jahre alten Marianus Majoni nicht weniger als zweimal überfallen und dabei in Verletzung, das der alte Mann mehrfach geschlagen wurde, davon trug. Außerdem soll Bernardi nach der Angabe des Beschädigten ein paar Mal gerufen haben: „Dici fuori voglio da te!“ woraus eben die Staatsbehörde ihre Anklage nach dem Geheßen-Vorlaufe auf Raub bestirte, wenn auch der Beschädigte seinem Opfer nicht das Mindeste genommen, sondern nach dem dritten Ueberfall sich wieder auf der Straße verloren hatte. Bernardi hielt jede Weisheit auf die Verbindung des Mannes mit dem Wirth, und kaufte sich auch die Geschworenen mit Stimmengleichheit von diesem Verbrechen frei, dagegen bei schweren fürerlichen Beschädigung einmüthig sühlig sprachen. Auf Grund dieses Vortrages wurde er denn auch vom Gerichtshofe zu schwerem Kerker auf 2 1/2 Jahre verurtheilt und ihm außerdem die Zahlung einer Entsühnigungssumme von 150 fl. an Marian Majoni angetragen.

Gestern als am letzten Verhandlungstage gelangte Johann auch der bekannte Wirth und Bauer vor die Geschworenen. Der traurige Held des Tages war demnach der schon mehrfach bestrafte Käßbner Johann Marr von Lengmoos am Witten, zu dessen Aburtheilung ein solch großer Menschenzudrang stattfand, daß der Verhandlungssaal im Deutschhausgebäude nach der Ausgabe von Einladungskarten zur Ueberfüllung gewählt werden konnte. Nach Eröffnung der Schlussverhandlung durch Herrn Hofrath Graf Weisner ergriff die Angeklagte den Schwörer nicht ohne Aufsehen und mit dem zu wenig Verzeihlich, als ob ihr die ganze Geschichte eigentlich gar nichts angehe. Demnach war er also im Bekrann aus der Strafsanktion entlassen worden, worauf er, da ihm das Freizeiten wenig gefiel, den Entschluß faßte, den Kienstebauern Johann Moosmann zu Garfers bei Klobenstein zu ermerden und auszuwandern. Die

That vollstohete er denn auch am 27. März d. Jz, indem er beunruhigt sein Opfer in besten Hause selbst anstülpte, und als die Schwelmer des Bauern die Stube verließ, den unglücklichen Mann plötzlich überfiel, zu Boden warf und so lange auf ihn losstach, bis er durch das Hammergeräusch der mittlerweile dazugelommenen und dann wieder davongetauenen Wirthschafterin Maria Moosmann gehört und ohne den bedachtigsten Kampf auszuweichen zu können, selbst zu schmerzlichen Verletzungen wurde. Der eubstlich getroffene Mann, ferbarbar vermochte sich noch das Haus in's Freie zu schleppen, er nur wenige Minuten nachher sich zu Tode verurtheilt. Unterdessen lief der Wörber den Berg hinab gegen Kienlich, von dort nach Hagen und weiter nach Pfatten, wo er zwei italienischen Arbeitern Kleider, Taschenreihen und einen Kleiderpaß auf dem Namen Alois Rader entwendete, mit welchem er dann seine Wanderung nach Meran fortsetzte, wo er im Wönerwirthshaus, sowie auch sonst mehrere einen Aufenthalt nahm, bis er endlich am 1. April nach Sigmund und Oberimant nach Innsbruck gelangte, wo er endlich am Oherimant erkrankt und verstarbt wurde. Nach dem Schändnisse des Angeklagten war es selbstverständlich, daß ihn die Geschworenen einmüthig des Raubmordes, des Diebstahls und der Falschmeldung sühlig erkannten, wornach der Gerichtshof das Todesurtheil fällte, welches Wirth vollkommen ruhig anhobte.

Eppan, 15. Juni. (Steinleiberbewahrung.) Nachdem die Wäuer des Gebäudes der Steinleiberbewahrungsalte die Höhe des Erdbodens erreicht haben, wurde am Ders. Jours Sonntag vom hochw. Herrn Pfarrer v. Morandelli die Einsegnung des Grundsteines vorgenommen. Die Gemeindevorlesung sorgte für den äußeren Prunk, schmückte den Festplatz, sorgte, daß die Musikkapelle und Feuerwehrrmannschaft am Platze waren. Nach einigen gelungenen Pfeyen der Kapelle befiel hochw. Herr Pfarrer die eigene Rede zu eröffnen. Er hielt an sich an die Wichtigkeit, den Jurd und Nutzen des neuen Baues und sprach so hinreißend und einbringlich, daß nicht nur Frauen, sondern selbst Wäner die besten Thränen über die Wangen rollten. Der hochw. Redner dankte dann öffentlich allen Wohlthätern und insbesondere einem hochgeborenen Fräulein, das durch seine Wohlthaten allein den Bau der Anstalt ermöglicht, sowie auch dem hochw. P. Bernardi, Wilar des tiefsten Kapuzinerklosters, für seine großen Bemühungen in dieser Richtung. Am Schlusse hielt auch noch P. Wilar Bernardi einen kurze Ansprache an das Volk, in welcher er demselben für seine thätige Theilnahme dankte. Vivat darauf ersonat die wohlthätig wohlthätige Anstalt.

Von der Niern, 15. Juni. (Witterung.) Nachdem fast der ganze Mai kalt und naß gewesen war, aber trotzdem die Kalerberregel „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheuer und Raß“ sich nicht bewahrheitet hat, da der Reiz Witter Mail Regen, Jhen und Ost ziemlich zu Grunde gerichtet hat, so haben wir jetzt schon seit ca. 3 Wochen den schönwetterlichen Hitze mit dem kalten Schatten, und scheint der Himmel für den nach Regen schenkende Erde kein Wasser mehr zu besitzen. Die Herbstfrüchte langen daher sehr theilweise an, in bebenkühnem Grade zu verdorren. Aus diesem Anlasse und um durch die Fröheite Mariens einen fruchtbareren Regen zu erbiten, wird morgen in Brunnal das Andenbilden der schmerzhaften Gottesmutter in Prozession ungetragen und werden alle Gemeinden des Landes sich theilnehmen. Da möchte ich mit dem Wäner ansprechen, daß man in solchen und ähnlichen Mäthen mit der Hülfszahl zum Gebete nicht immer so lange warten sollte. — Den Alpen kam das warme Wetter zu gute, indem der Schnee rasch schmolz, und die Vegetation sich schneller entwickelte, infolgedessen ist auch das Vieh jetzt größtentheils in die höheren

Regionen hinausgezogen. Die Viehpreise sind in den heutigen Frühjahrsmärkten bedeutend gesunken, besonders bei den Ziegen fast um die Hälfte gegen andere Jahre. Bei letztern ist die nachtheiligste Einschränkung des Weidewerths von Seite der Forstbehörden schuld, daß sie im Preise so gefallen. Wenn's so fortgeht, so fann man die Jahre an den Fingern zählen, bis wann sich gar keine Ziegen mehr in Gottes Freier Natur finden lassen dürften und diese Gabeligkeit wird auch in den hiesigen Thierzuchtstätten unterer pflichtfertiger Forstorgane sicher bestehen. Wie sehr unter diesen drakonischen Maßregeln die ärmere Bevölkerung leidet, wird ein Kenner der betreffenden Verhältnisse leicht einsehen. Da gibt es in unserer Gegend, besonders in Gebirgsdörfern viele Familien, denen es die Verhältnisse nicht gelatten, sich eine oder mehrere Kühe zu halten, sondern den theilweisen Unterhalt durch Haltung und Zucht der Ziegen, diefer auch des Armes, sich erwerben müssen, und jetzt weil man ihnen diese nehmen oder hat es theilweise nicht gethan, das ist sicher ein sehr bedauerliches Vergehen. Da ist es sicher Pflicht unterer verehrten Herren Abgeordneten, im Rathschlag oder nöthigenfalls im Reichsrath ein entschließendes Wort zu sprechen. Daß die Ziegen im Allgemeinen nirgends etwas schaden, wird gerade Niemand behaupten wollen, aber daß die Ziegen die ganze Gache von Seite der Forstbeamten zum großen Schaden gerade der ohnehin ärmern Bevölkerung überziehen dürften, darüber ist sich jeder vernünftig Denker einig, hier, denn worum haben wir denn in Tirol so schöne Wälder gehabt und haben noch solche? etwa weil früher seine Ziegen weiden durften? O, gewiß nicht, früher ist es Niemandem eingefallen, die Ziegen zu verbieten. Daß die Ziegen also Wäldern gar so schädlich seien, ist nur eine eigenthümliche Ansicht unserer Forstorgane, jedenfalls ist ihr Nutzen weitens größer als ihr Schaden.

Corina, 18. Juni. (Zodfall.) Gestern 7 Uhr abends ist hier unser Fräulein-Benejazit, hochw. Herr Mariangius Agraiter, nach mehrmonatlichen und mit großer Geduld ertragenen Schmerzen gestorben. Derselbe wurde am 2. Juni 1844 zu Emsberg geboren, am 23. Juni 1844 in Fieberg gemählt, fungirte als Kooperator in Corina, Buchenstein und Ampezo und seit 10. März 1883 stand er in seiner Eigenschaft als Fräuleinmeister dahier. Als Student wurde Agraiter beim Ausbruche des Krieges im Jahre 1866 zum Kriegsdienste einberufen, machte die Schlacht bei Gutzlitz mit und war daher Besitzer der Kriegs-Medaille. Das theile mit dem Fräuleinmeister verheiratheten Mann mit der ergebensten Bewerfung mit, daß Agraiter eine Ziehe des Alters und eine in der ganzen hiesigen Bevölkerung sehr beliebte Persönlichkeit war, und daher einen vornehm Nachruf verdient hätte. (Wir wären dankbar für einen solchen D. W.)

Stauring, 16. Juni. (Unglück.) Gestern war unsere Bahnhofstation der Schaulpales eines bedauerlichen Unglücks. Beim Aussteigen hatte sich eine ältere weibliche Franzosenin etwas verschuldet, so daß sich während der Prochur des Aussteigens der Zug bereits in Bewegung setzte. Die Fremde stürzte, fiel unter den Zug und wurde ihr ein Fuß ganz und der andere halb abgehauen.

**Local- und Provinzial-Chronik.**  
**Die Familie des Grafen von Meran,** welche einige Zeit auf Schloß Schwenn verweilt ist, antwortet diefer Wäner abgerüst und zwar zunächst nach Bregeu.  
**Herr v. Wallinger,** der Reichsrathsgabgeordnete unseres Landbezirks, war vorgestern abends in Lana zur Entgegennahme der Wänsche, deren Erfüllung die Gemeinde vom neuen Reichsrathe erwartet.